

#Dankbar sein

Wir sind eine Familie, in der wir als Eltern zur sogenannten Risikogruppe von Covid19 zählen, also dem Personenkreis zugeordnet sind, die ein größeres Risiko haben, sich mit dem Virus anzustecken. Als chronisch erkrankter Mensch ist man anfälliger, wenn man Kontakt hat zu einer anderen Person, die den Virus hat oder weitergibt. Das fühlt sich natürlich nicht unbedingt gut an, aber dennoch haben wir keine Angst vor Covid19. Für uns ist jeder Gang des täglichen Bedarfes ein Gang auf unsicherem Eis. Eis, das jederzeit brechen kann, auch wenn man sich gangsicher fühlt. Denn das Verhalten und das Verantwortungsgefühl der anderen Menschen, die den Virus weiter tragen können oder vielleicht sogar schon krank sind und weiter herumlaufen, das ist für uns als Risikogruppe völlig unverständlich.

Wir stellen uns daher die Frage: „Gehen sie mit einer Magen-Darm-Grippe auch einkaufen?“ Wir nicht!

Seit fast 20 Tagen sind wir nicht mehr unter Menschen gewesen, haben soziale Kontakte vollständig eingegrenzt, halten uns nur für das Nötigste draußen auf, verzichten auf unsere Spaziergänge mit Freunden.

Unter dem #WirbleibenzuHause bleiben wir auch zu Hause. Um uns zu schützen, den Virus nicht zu bekommen und auch um die anderen Mitmenschen zu schützen. Umsichtig zu sein, denn der Virus ist ja auch übertragbar, obwohl man ihn vielleicht gar nicht offensichtlich hat.

Wir sind für jeden Tag dankbar, an dem wir gesund sind. Wir sind dankbar dafür, dass auch unsere sozialen Kontakte bislang alle gesund bleiben konnten.

Aber viel dankbarer sind wir dafür, dass alle helfenden Hände uns JEDEN Tag die Möglichkeit geben, an unseren Einkauf zu kommen, unsere Medikamente zu erhalten, essen zu dürfen, dass unser Müll geleert wird, der Notarzt die Kranken versorgt, die Patienten von Schwestern/Pflegern gepflegt werden, die Ärzte weiter ihre Sprechstunden halten, die Paketshops weiter unsere Pakete verschicken, die Imbissbuden „unser Mittagessen“ sichern, die Polizisten noch mehr auf uns aufpassen, die Tankstellen unsere Autos mit Sprit versorgen, die Straßenreinigung die Gassen sauber hält, die Lehrer, die nun alles im Homeschooling vorbereiten müssen, allen freiwilligen Helfer für die Älteren unter uns, Feuerwehr - THW... (sollte ich wen vergessen haben, bitte ich dies zu verzeihen). OHNE eure helfenden Hände, würde unsere Gesellschaft nicht mehr aufrecht stehen können. Ohne euch wäre diese Krisensituation kaum zu bewältigen.

Selbstverständlich halten wir uns an das Kontaktverbot, das Fr. Merkel ausgesprochen hat. Denn das ist das Einzige, was wir beitragen können, die Ansteckungsgefahr zu minimieren und vor allem all die Dinge, die man hat, mehr wert zu schätzen. Die Zeit mit der Familie zu verbringen, zu lesen oder auch zu spielen. Alles Dinge, die im Alltag so nicht in dem Ausmaß umsetzbar sind.

Natürlich ist diese Krise für uns alle nicht einfach und für den ein oder anderen auch unverständlich. Aber dennoch denken wir, wenn sich jeder einzelne von uns an die vorgegebenen Regeln hält, dann bekommen wir den Virus in den Griff und nicht umgekehrt.

Unsere Tochter wünscht sich bereits heute (Tag 10 zu Hause im Homeschooling), dass die Schule bald wieder beginnt und sie wieder von ihren Lehrern/innen unterrichtet wird. Die ersten Tage waren noch angenehm, aber jetzt wird es langweilig bzw. anstrengend für sie. Daher haben wir uns

entschlossen, diesen Beitrag zu leisten. Auch um all den anderen Schülern zu zeigen, dass wir Covid19 nicht toll finden, aber ihn so akzeptieren müssen wie er ist.

Wir pflegen sowohl unsere Oma als auch noch Uroma in ihrem Zuhause, und beide sind sehr dankbar dafür, weil sie alleine sind. Sie empfinden die Situation mehr als unschön, sich nur in ihrer Wohnung aufhalten zu müssen. Gemeinsam machen wir das Beste daraus. Wir telefonieren zusätzlich öfters, verlegen das Homeschooling mal zur Oma oder aber spielen und kochen gemeinsam. Dafür fehlt oft im Alltag die Zeit und wir nutzen nun den Covid19 Virus dazu, diese miteinander zu verbringen und uns miteinander zu beschäftigen.

Das Kontaktverbot sehen wir nicht als Bestrafung an, denn in unseren Augen haben es die Kranken und Infizierten des Virus mit häuslicher Quarantäne da viel schlimmer als wir.

Wir sind dankbar dafür, dass wir alle noch gesund sind und wir wünschen uns dies für alle anderen auch.

Daher passt gut auf euch auf und bleibt alle gesund. Gemeinsam können wir dieses Ziel schaffen. Unsere Gesundheit gibt es nur einmal und die ist unbezahlbar.